



Deutsche Forschungsgemeinschaft

Leibniz-Preisverleihung 2012

Begrüßung und Rede

DFG-Präsident Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner

Es gilt das gesprochene Wort!

Berlin, 27.02.2012

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn · Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1 · Telefax: + 49 228 885-2777 · postmaster@dfg.de · www.dfg.de



Verehrte Frau Staatssekretärin Quennet-Thielen,
verehrte Frau Ministerin Ahnen,
liebe Preisträgerinnen und Preisträger,
verehrte Festversammlung,

es ist der 27. Februar 2012, ein Tag, dem viele hier im Leibniz-Saal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sicher mit Spannung und Vorfreude entgegengesehen haben.

Liebe Preisträgerinnen, Frau Pannewick und Frau Wohlmuth, und liebe Herren Preisträger, zur Verleihung der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preise, zur Preisverleihung an Sie, zu Ihren Ehren, heiße ich Sie heute ganz besonders willkommen!

Mit Ihnen begrüße ich auch Ihre Familien, Partner und Kinder, Ihre Kolleginnen und Kollegen, Ihre Arbeitsgruppen, mithin all diejenigen, die vielleicht auch einen gewissen Beitrag dazu geleistet haben, dass wir Sie heute mit dem Leibniz-Preis auszeichnen können.

Sehr herzlich begrüße ich auch Sie, meine Damen und Herren, die Sie gekommen sind, um die Leistungen der Preisträger zu bestaunen, die Preisträger selbst zu bejubeln und zu feiern und damit eine wesentliche Voraussetzung für ein gelungenes Fest zu schaffen.

Ein notwendiger Beitrag zum Erfolg der Leibniz-Preisverleihung sind vor allem die Grüße – und vermutlich auch guten Wünsche – aus der Wissenschaftspolitik des Bundes und der Länder, auf die wir uns ganz besonders freuen dürfen.

So erwarten wir mit Freude die Grüße der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Professor Annette Schavan, die heute von Frau Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen überbracht werden, da im Bundestag kurzfristig die Entscheidung über die Finanzhilfe für Griechenland, mit Regierungserklärung und namentlicher Abstimmung, anberaumt wurde.

Herzlich willkommen, Frau Quennet-Thielen!

Ebenso sehr freuen wir uns auf das Grußwort der Staatsministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in Rheinland-Pfalz, Frau Doris Ahnen, die zugleich Stellvertretende Vorsitzende der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) des Bundes und der Länder ist.

Herzlich willkommen, Frau Ahnen!

[Grußworte]

Meine Damen und Herren, die Leibniz-Preise, die wir heute zum 27. Mal verleihen, sind seit 1985 die wichtigsten Auszeichnungen und zugleich Förderpreise für Forschung in Deutschland. Mit dem Leibniz-Programm verbessern wir die Arbeitsbedingungen herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, erweitern ihre Forschungsmöglichkeiten, entlasten sie von administrativen Arbeiten und erleichtern es ihnen, besonders qualifizierten Nachwuchs in ihre Arbeitsgruppen zu holen.

Dazu dienen jeweils bis zu 2,5 Millionen Euro, die für sieben Jahre in voller Freizügigkeit für die eigene Forschung verwendet werden können. Mehr als 450 Millionen Euro wurden in den vergangenen 27 Jahren so mit viel Vertrauen an 288 Preisträger und 36 Preisträgerinnen vergeben.

Dieses besondere Vertrauen in Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, nicht nur seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Forschungsförderer, sondern mehr noch seitens der Politik als Finanzier unserer Forschungsförderung, ist eine verlässliche Basis.

Vertrauen und Verlässlichkeit zeichnet, auch im internationalen Vergleich, das Verhältnis von Politik und Wissenschaft besonders in Deutschland aus, und dafür gebührt der Politik, liebe Frau Quennet-Thielen, liebe Frau Ahnen, ein besonderer Dank!

Meine Damen und Herren, warum „Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis“?

Der, wie man sagt, letzte große Universalgelehrte, der Jurist, Naturwissenschaftler, Politiker, Philosoph, Historiker, Theologe und Diplomat, wird ja von vielen für vieles bemüht.

Manche Namensgebung liegt auf der Hand: Wir feiern hier im Leibniz-Saal, dem ehemaligen Kassensaal der Preußischen Seehandlung, der späteren Preußischen Staatsbank. Heute ist dieses Gebäude Sitz der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Sie geht zurück auf die im Jahr 1700 auf Initiative von Gottfried Wilhelm Leibniz gegründete „Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften“.

Leibniz forderte wohl schon zwei Jahrzehnte vorher eine staatliche Förderung von Wissenschaftlern und deren grundlegenden Forschungsarbeiten – „Erforschung von Wahrheiten“ nannte er es – ohne Blick auf eine kurzfristige Nützlichkeit.

Dies ist doch ein guter Grund für die DFG, sich in ihrem Förderhandeln, allemal in der Einzelförderung und dort mit ihrem prominentesten Förderprogramm, auf Gottfried Wilhelm Leibniz zu berufen.

Und die Einzelförderung, ob im oft noch so bezeichneten „Normalverfahren“ oder im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm, die Förderung einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren eigenen und risikoreichen Ideen und Projekten war, ist und bleibt das Rückgrat des Förderhandelns der DFG.

Entgegen des gefühlten Scheins sind die Ausgaben für die Einzelförderung allein in den vergangenen vier Jahren um fast ein Viertel auf etwa 550 Millionen Euro im vergangenen Jahr gestiegen. Rund 20 000 Einzelprojekte fördert die DFG jedes Jahr, und mit rund 35 Prozent ist die Einzelförderung der größte Posten im DFG-Budget.

Hier, in der Einzelförderung, wird es am deutlichsten, was Forschungsfreiheit auch bedeutet: wissenschaftliche Neugier nicht auf ein bestimmtes Ziel zu richten oder auf mögliche Anwendungen, sondern allein nach Wissen und Erkenntnis zu suchen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihre Forschungsideen den nötigen Freiraum und ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen – dies macht die Einzelförderung der DFG aus und die Leitlinie ihres Handelns insgesamt: den in der Forschung Besten die materiell und immateriell besten Forschungsbedingungen zu gewährleisten.

Dies wollen wir auch mit der Ausstellung „Von der Idee zur Erkenntnis“ zeigen, die Bundestagspräsident Lammert am Dienstag der kommenden Woche, am 6. März, im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages eröffnen wird. Mit ihr will die DFG einen Beitrag dazu leisten, die Kreativität und das Potenzial der Einzelförderung sichtbar zu machen.

Die Ausstellung präsentiert zehn Projekte, die von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder kleinen Gruppen durchgeführt werden. Diese Projekte kommen aus ganz unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen, und sie stehen exemplarisch für viele herausragende Forschungsvorhaben, die im Rahmen der Einzelförderung von der DFG unterstützt werden.

Ich würde mich sehr freuen, meine Damen und Herren, wenn wir uns bei der Ausstellungseröffnung zahlreich wiedersehen.

Aber jetzt, jetzt sollen Sie bitte noch bleiben, denn der heutige Nachmittag der diesjährigen Leibniz-Preisverleihung wird spannend.

Dazu haben viele beigetragen:

- der Bund und die Länder durch die Förderung und Finanzierung,
- die Nominierungsberechtigten mit vielen hervorragenden Vorschlägen, denn man kann sich nicht selbst um einen Leibniz-Preis bewerben,
- die Mitglieder des Nominierungsausschusses und viele internationale Gutachter mit Leidenschaft und Klugheit sowie
- die Mitglieder der Geschäftsstelle durch ihr hohes und hier besonders verschwiegenes Engagement.

Ihnen allen ein großes, herzliches Dankeschön!

Sehr danken möchte ich auch dem Trio „Finest Hour“, das uns musikalisch durch den Nachmittag begleitet. Es sind Uli Kempendorff, Saxophon, Samuel Halscheidt, Gitarre, und Jonathan Robinson, Kontrabass.

Und schließlich gratuliere ich allen Preisträgerinnen und Preisträgern des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises 2012 von Herzen!